

# St.-Elisabeth-Bote

*Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll*

\*\*\*\*\*

7. Jg. Nr. 7/2013

ERSTER FASTENSONNTAG

17. Februar 2013

## GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntag 17.02. ERSTER FASTENSONNTAG (De Hett gett heit verbrannt)

9.00 Uhr Sonntagsmesse in der Pfarrkirche von Gransdorf

10.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für den verstorbenen Herrn Karl Hess (Hosten)

Montag 18.02. Vom Wochentag

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die kürzlich verstorbene Frau Ursula Drausburg

Dienstag 19.02. Vom Wochentag

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die "Armen Seelen", deren niemand im Gebet gedenkt

Mittwoch 20.02. Vom Wochentag

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw zu Ehren des hl. Pater Pio

Donnerstag 21.02. Vom Wochentag - Hl. Petrus Damiani, Kirchenlehrer

19.00 Uhr Hl. Messe in der Filialkirche von Wilsecker

Freitag 22.02. Cathedra Petri

18.00 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die verstorbenen Eheleute Johann und Maria Reuter (Auw)

Samstag 23.02. Vom Wochentag - Hl. Bischof Willigis von Mainz

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

Sonntag 24.02. ZWEITER FASTENSONNTAG

9.00 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für Familie Becker-Kläs

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Pfarrkirche von Seinsfeld

Die Feier des Matthias-Festes wird wegen des Zusammentreffens mit dem Zweiten Fastensonntag in diesem Jahr auf den 25. Februar verlegt.

RÜCKKEHR NACH INDIEN. P. Paul Kodannur, der mehrfach im Sommer bei uns ausgeholfen hat, ist am 26. Januar mit dem Dr.-Titel in seine Heimat zurückgekehrt. Er lässt alle herzlich grüßen.

LEBENSWEISHEIT. So sehr verlangen wir manchmal Engel zu werden, dass wir vergessen, gute Menschen zu sein. (Hl. Bischof Franz von Sales, + 1622 in Lyon).

- Zu viel und zu wenig nachsichtig sein, beides ist verfehlt. Es ist für uns Menschen hart, die Mitte zu halten. Aber wenn ich fehle, will ich lieber durch zu große Milde als zu große Strenge fehlen. (Hl. Bischof Franz von Sales).

- Seid das, was ihr seid; seid es aber gut! (Hl. Bischof Franz von Sales).

- Der Nächste ist nicht der, den ich mag. Es ist ein jeder, der mir nahe kommt - ohne Ausnahme. (Hl. Schwester Teresia Benedicta a Cruce - Edith Stein + 1942).

Impressum. Der "St.-Elisabeth-Bote" erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel./Fax (06562) 8155; E-Mail [heinza@uni-trier.de](mailto:heinza@uni-trier.de)

## VOR 50 JAHREN STARB PAPST JOHANNES XXIII. (1958-1963)

### Erinnerungen an den Papst des Konzils aus meiner römischen Studienzeit (II)

Zum zweiten Mal sah ich den Papst eine Woche nach meiner Ankunft in Rom und vier Tage nach der Heilig-Geist-Andacht im Lateran (vgl. St.-Elisabeth-Bote 6/2013). Es war der Tag der Konzilseröffnung, der 11. Oktober, ein Donnerstagsvormittag. Ich stand mit Mitstudenten im roten Taler der Germaniker in der dicht gedrängten Menschenmenge auf dem Petersplatz. Die nicht enden wollende Prozession von 2540 Bischöfen aus aller Welt zog mit wallenden Chormänteln und weißen Mitren über den Platz in den Petersdom, wo das Konzil tagte. Am Ende der Prozession kam der Papst. Er ging nicht zu Fuß. Er wurde auf dem vergoldeten Tragsessel, der Sedia Gestatoria, unter einem hohen Baldachin getragen. Er war umgeben von dem ganzen damals noch üblichen Prunk. Doch Johannes XXIII. hatte darauf bestanden, zu diesem wahrhaftig außergewöhnlichen Anlass nicht die dreifache Papstkrone, die Tiara, zu tragen. Er trug wie alle anderen Bischöfe eine Mitra, die Mitra des Bischofs von Rom.

Am Abend der Konzilseröffnung gab es in Rom einen riesigen Fackelzug zum Petersplatz. Der Dom war illuminiert. Hunderte Fackeln flackerten über der Fassade, um die Statuen und die ganze Kuppel hinauf bis zur höchsten Spitze. Der Petersplatz war ein Lichtermeer. Dann öffnete sich das erleuchtete Fenster oben im dritten Stock des Apostolischen Palastes. Papst Johannes XXIII. zeigte sich. Er wurde begeistert gefeiert. Alle lauschten gespannt, als er ein paar Worte sprach. Am Schluss seiner Kurzansprache sagte er: "Jetzt kommt alle gut nach Hause. Wenn ihr dann in eurer Wohnung seid, geht an das Bett eurer Kleinen. Gebt ihnen einen Kuss und sagt ihnen: Der ist vom Heiligen Vater! Un bacio del Papa!" Diese menschliche Herzlichkeit ging zu Herzen.

Das letzte Mal habe ich Papst Johannes XXIII. gesehen, als er tot war. Als er am 3. Juni 1963 nach langen Leidensmonaten infolge seiner Krebskrankheit gestorben war, wurde er über dem Petrusgrab und vor dem Papstaltar unter dem Baldachin von Bernini aufgebahrt. Der hohe Katafalk war schon vom Mittelportal des Petersdomes aus zu sehen. Tag und Nacht strömte ein nicht abreißender, breiter Menschenstrom durch das Mittelschiff von St. Peter. Hunderttausende waren es, die persönlich Abschied nehmen wollten. Der aufgebahrte Papst war flankiert von Schweizer Gardisten, von Soldaten der päpstlichen Nobelgarde und der Palatingarde. Stundeweise hielten Seminaristen der verschiedenen römischen Studienhäuser Totenwache. In einer dieser Nächte zwischen Tod und Begräbnis war auch unser Seminar, das Germanicum, an der Reihe. Freiwillige konnten sich zu dieser nächtlichen Totenwache melden. So knieten wir mitten in einer jener Nächte eine Stunde lang an den Schranken des Petrusgrabes, der Confessio. Wir schauten hinauf zu dem aufgebahrten Papst und wir schauten in die ernsten Gesichter der zahllosen Männer, Frauen und Jugendlichen, die ergriffen und teilweise mit Tränen in den Augen, in dicht gedrängter Prozession vor dem Katafalk vorbeizogen. Kardinäle und Bischöfe, die zum Begräbnis anreisten, ließen sich gewöhnlich vom Flugplatz direkt nach St. Peter bringen. Als wir Totenwache hielten, kam Kardinal Léger von Ottawa (Kanada). Es war kurz nach Mitternacht. Er kniete an der Confessio nieder, schaute zum Papst hinauf und weinte. Dort habe ich zum ersten und einzigen Mal einen Kardinal weinen gesehen. Léger war ein beeindruckender Konzilsbischof. Er hatte viel von der Art des verstorbenen Papstes. Den Ruf nach einer Kirche der Armen nahm er sehr ernst. Nach dem Konzil verzichtete der Kardinal von Kanada auf Amt und Würden; er ging als einfacher Missionar nach Afrika.

Mit Papst Johannes XXIII., den man als Übergangspapst gewählt hatte, begann eine neue Zeit in der Kirche. Von den sechs großen Rundschreiben, die er veröffentlicht hat, ist die letzte Enzyklika "Pacem in terris" (Vom Frieden in der Welt) die wichtigste. Darin betont er, dass man im Atomzeitalter den Krieg nicht mehr als "Mittel zur Gerechtigkeit" benutzen kann und dass die Rede vom "gerechten Krieg" überhaupt abzulehnen ist. Im September 2000 wurde Papst Johannes XXIII. seliggesprochen.

